

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 2500.— in den Ausgabestellen 2600.— durch Zeitungsboten 2700.— am Postamt 3000.— ins Ausland 4600 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2278, 3110.

Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 300283 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Erscheint an allen Werttagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb des Rahmens 100.— M. Reklameteil 300.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 100.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs. Reklameteil 300.— p. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezuher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Finanzlage des Staates

and das Programm der Finanzminister werden begreiflicherweise in der polnischen Presse nach wie vor als brennende Fragen lebhaft erörtert.

Der entscheidende Faktor ist ein Verlaufsatz des Herrn Kierski in Nr. 21 des „Dzienn. Pozn.“ Überschriften, der sich mit den Pflichten des Sejm gegenüber der Finanzlage des Staates beschäftigt. Herr K. schreibt:

„Einer der hauptsächlichsten am häufigsten erhobenen Vorwürfe gegen die Einführung des polnischen Guldens ist der, daß man nicht wisse, ob die neue polnische Munzeinheit nicht das Schicksal der bisherigen er teilen werde, d. h. ob sie nicht nach Ablauf einer bestimmten Zeit wie ihre Vorgängerin, die Mark, in den Abgrund stürzt. Natürlich, wenn in der Finanzverwaltung alles beim Alten bleiben würde, wenn wir weiter keine Steuern oder sie in unzureichendem Maße erheben würden, wenn insolge dessen die Hauptquelle der Staatsinkunfte weiter die Druckmaschine bleiben sollte, dann unterliegt es keinem Zweifel, daß wir Zeugen desselben Bankrotts unseres Guldens sein würden, wie es unserer Mark zuteil wurde. Wenn wir die neue Valuta einführen, müssen wir zuvor eine Gesamtreform unseres Finanzwesens vorbereiten und zu gleicher Zeit durchführen. Beispielsweise müssen wir:

- 1. unser ganzes Steuersystem einer gründlichen Revision unterziehen, um es möglichst zu vereinfachen, die einfachsten Steuern beibehalten, dagegen alle komplizierten, schwer auszumessenden und deshalb keine großen Einkünfte versprechenden, streichen (wir dürfen das hier und da niedrige Niveau der Steuerreform und die noch nicht genügend durchgearbeiteten Finanzorgane nicht vergessen); 2. die beibehaltenen Steuern umzuvaluieren und in Gulden oder bis dahin in einem Markuivalent in Vorzugsfalla oder einer höheren Skala einziehen; 3. auf dieselbe Art alle anderen staatlichen und üblichen Abgaben und Gebühren umzuvaluieren; 4. Verfassungen des Zahlungstermins der Steuern mit hohen Geldstrafen ändern (prozentual der Summe) und für Zwangsanzahlung der rückständigen Steuern den betreffenden Finanzbeamten Prozentpramien aussetzen.

Das sind die Hauptpunkte hinsichtlich der Reform unseres Steuersystems. Aber im Laufe der vier Jahre des Bestehens des unabhängigen Polens haben wir dadurch, daß wir die kostbare Zeit mit Parteikampfen vergeudet haben, eine so tiefe Verkrumpfung unseres gesamten Wirtschaftslebens erreicht, daß die Reform fast alle seine Zweige umfassen muß. In den auf der Konferenz der früheren Finanzminister ausgearbeiteten Beschlüssen finden wir eine indirekte Verurteilung der doktrinen, demagogischen und Partei-Klassenbezugungen, die bisher fast immer über den allgemeinen nationalen und staatlichen Interessen die Oberhand hatten. Die Konferenz spricht sich gegen den Statismus in der Staatswirtschaft aus, die sie auf der Grundlage der Privatunternehmungen zu führen empfiehlt; beschließt möglichst weitgehende Dezentralisation, Beschankung der staatlichen Verwaltungsagenden auf das unbedingt notwendige Mindestmaß und ihre Überweisung an die Selbstverwaltungen; beurteilt die uberzahl an Beamten und Amtern; erachtet die Förderung der Produktivität durch Revision des Gesetzes über die Arbeitszeit in Handel und Industrie, die Reduktion der Feiertage und die Aufhebung der Disziplinarrepresalien für freiwillige Mehrarbeit bis zu 2 Stunden täglich über die festgesetzte Norm hinaus als unbedingt notwendig; schließlich schließt sie eine solche Durchführung des Landreform-Militarstrafgesetzbuches vor, daß der Mangel an Verlassen und vor der Last ihrer Finanzierung gesichert ist. Zwar haben einige Konferenzteilnehmer die früheren doktrinen Gewohnheiten offenbar noch nicht loswerden vermocht. Immer noch schielten sie nach den Sozialisten hin und opponierten gegen die Aufhebung der Strafen für freiwillige Mehrarbeit. Im allgemeinen aber war das Programm der früheren Finanzminister, als Ganzes, von dem aufrichtigen Wunsch diktiert, die katastrophalen Verhältnisse zu bessern, von Massenurteilen frei und insolge dessen auf tatsächliche Lebensgeboten gestut. Nach Berichtigung des Grundfehlers, den ich in der Aufhebung des Überganges zur neuen Valuta bis zur Stabilisierung der Mark sehe (was bereits undurchführbar ist), kann das Programm der Ausgangspunkt für eine gründliche Reform des polnischen Finanzwesens werden. Das Finanzministerium kann ein eingehendes Programm für diese Reform ausarbeiten. Aber der entscheidende Faktor ist hier der Sejm. Er wird das letzte Wort zu dem großen Werk der Sanierung des Staates haben. Der Sejm wird die Reform annehmen oder ablehnen. Wird dieser Sejm, der keine feste und klare Mehrheit hat, in den sich die widersprechendsten Interessen reiben, in dem immer noch Männer die Führung haben, die schwer oder vielleicht unheilbar an Parteimethoden leiden (dementia del furor partialis), wird dieser Sejm dazu fähig sein, Parteigegensatz oder den Egoismus der Person den Bedürfnissen und Interessen des ganzen Volkes zu opfern? Das ist die Frage, deren Beantwortung das ganze Land mit der größten Sorge und Unruhe erwartet. Es beschämt zu sagen, aber unter den Wortenden sind viele, sehr viele Zweifelnde. Wenn sich aber ihr Zweifel auch nur zum Teil als berechtigt erweisen sollte — was dann? Welche Zukunft steht uns dann bevor? Aber diese Frage mögte unser Sejm tief nachdenken, vor allem aber die Führer der Parteien und Parteiganglichen, die sich auf seinem Boden bekämpfen. Frangt doch im Sejmfaal eine mit großen Letztern geschriebene Sentenz, von der sich die Wähler seit Jahrhunderten haben leiten lassen: Salus Reipublicae suprema lex esto (Das Wohl des Staates sei höchstes Gesetz). Sollten wir in dieser Beziehung eine traurige Ausnahme bilden? Das ganze Land wartet, lange aber kann es nicht mehr warten.

Während aber Herr Kierski so schon von dem Staatswohl zu reden weiß, lehnt der Rechteblock die Mitarbeit an der Sanierung der Staatsfinanzen ab und will gegen alle Geldbewaltungen stimmen (was er in der Freitagssitzung des Sejm zum ersten Mal tat). über die Gründe, die ihn dazu bewegen, lässt sich der „Kurjer Pozn.“ in einem Verlaufsatz unter der Überschrift „Opposition“ also vernehmen:

„Auf den ersten Blick könnte es mandem als möglich erscheinen, Opposition gegenüber der Regierung zu treiben und doch zugleich in der heute wichtigsten Angelegenheit, der Sanierung der Staatsfinanzen, mit ihr zusammenzuarbeiten.“

Diesem, die so denken, machen wir auf folgende Dinge aufmerksam:

- 1. Das Linskisystem, dessen Ausbruch sowohl die jetzige Regierung, als auch alle vorhergegangenen sind, hat nicht nur die Staatsfinanzen gerettet, sondern es hat auch dazu

geführt, daß unsere Lage in der internationalen Welt außerordentlich depressiviert worden ist, daß unter Her nicht auf entsprechende Höhe steht, daß die Verwaltung des Landes krank, in den Ostmarken aber schon unter aller Kritik ist, daß schließlich die Wirtschaft im Lande desorganisiert ist.

2. Ein guter Finanzstand kann nur durch eine Sanierung auf allen Gebieten des Staatslebens erreicht werden. Ein Land mit schlechter Außenpolitik, schlechter Verwaltung und einem unzulänglichen Heer kann keine guten Finanzen haben.

3. Eine unumgängliche Bedingung für die Sanierung der Finanzen ist das Vertrauen der Bevölkerung zur Regierung, und der Ausdruck dieses Vertrauens ist die Gründung der Regierung auf einer geschlossenen einheitlichen parlamentarischen Mehrheit.

Die Annahme, daß man die Staatsfinanzen ohne Änderung des ganzen Systems der Politik in Polen sanieren könne, ist eine Täuschung. Ebenfalls eine Täuschung ist die Annahme, daß man die Finanzen ohne die Zusammenarbeit der wirtschaftlichen Produktivkräfte sanieren könne. Die Bemühungen der Regierung Sikorski, die, wie alle bisherigen, auf das Linskisystem gestut ist, müssen mit einem vollen Misserfolg enden. Es wäre auch eine selbstmordische Tat von seiten des nationalen Lagers, wenn es die Regierung unterstützen wollte; denn die Verantwortung vor der Geschichte und die ganze Entzugung der Bevölkerung, deren Zeugen wir in einigen Monaten sein werden, würde auch auf dieses Lager fallen. Dann würde eine hoffnungslose Lage entstehen, dann würde schon niemand mehr auf der Oberfläche des politischen Lebens zu sehen sein, der die Verantwortung für die Herrschaft übernehmen könnte. Deshalb müssen wir uns entschieden von den Parteien, die gegenwärtig für die Herrschaft des Generals Sikorski die Verantwortung tragen, absondern und, mit Geduld bewaffnet, ihnen gestatten, zu zeigen, was sie können. Wenn ihr Misserfolg offen zutage tritt, dann erst wird der Augenblick für eine radikale Änderung des politischen Systems und der Regierung gekommen sein.“

Man kann Herrn Kierski und dem „Kurjer Pozn.“ darin recht geben, daß eine Sanierung auf allen Gebieten des Staatslebens nötig ist. Diese Sanierung müsste aber bedeuten: völlige Abwendung von der bisherigen Politik, die aber die jetzige finanzielle Lage zur Folge gehabt hat. Die Hauptkennzeichen dieser bisherigen Politik sind: 1. Man trieb Preitigepolitik statt einer Politik der wirtschaftlichen Notwendigkeiten. 2. Man trieb eine Politik, die in erster Linie eine Politik der französischen Interessen war.

Ein guter Arzt geht nicht gegen die Symptome der Krankheit vor, sondern gegen ihre Ursachen.

Das Finanzministerium an der Arbeit.

Im Finanzministerium arbeitet man gegenwärtig sehr eifrig an einer Reihe von Finanzvorlagen. Außer dem in der Ausschussung vom Freitag, dem 26. Januar, angenommenen Haushaltsprovisorium arbeitet das Ministerium neue Steuergesetze und das Rahmengesetz für die Finanzsanierungsaktion aus.

Das Haushaltsprovisorium für das erste Vierteljahr des laufenden Monats sieht 1159 Milliarden, 60 Millionen als Ausgaben vor. Davon entfallen 709 060 Millionen auf Materialkredite und 450 Milliarden auf Personalausgaben. Die wichtigsten Posten der Materialkredite sind: Kriegsministerium 291 762 Millionen (rund 40 Proz.), Eisenbahnministerium 165 991 Millionen (rund 23 Proz.), Kultusministerium 21 555 Millionen.

Das Finanzministerium hat dem Sejm bereits Entwürfe für eine neue Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer vorgelegt. Die Grundsteuer stut sich auf den Scheffel Getreide als Berechnungsgrundlage, die Gebudesteuer auf eine ungefähr hundertfache Erhoherung der gegenwärtigen Norm. Die Einkommensteuer wird bei einem Einkommen von mindestens 2 Millionen Mark jährlich einsehen und den Steuerzahler dann mit 2 Prozent belasten. Das sogenannte Rahmengesetz ist ein Gesetz, das die Sanierung des Staatsschatzes zum Gegenstande hat.

Die achtprozentige Goldanleihe.

Durch eine Verfassung des Finanzministeriums vom 27. d. Mts. ist der Emissionspreis der achtprozentigen Goldanleihe für das Jahr 1922 mit Galtigkeit vom 29. d. Mts. geändert worden. Als Berechnungsgrundlage sind für den polnischen Gulden 4500 M. angenommen worden. Das macht bei einer Obligation von 10 000 M. und 10 polnischen Gulden 55 000 M. bei einer Obligation von 50 000 M. und 50 polnischen Gulden 275 000 M.

Erhoherung des Eisenbahntarifs.

Aus Warschau wird gemeldet: Der Vizeminister im Eisenbahnministerium Oberhard kündigte in einem Gespräch mit einem Pressevertreter an, daß am 1. Februar eine sanftprozentige Erhoherung des Eisenbahntarifs eintreten würde. Der Vizeminister sagte: „Im Verhältnis zu den Verkehrspreisen ist der gegenwärtige Tarif sehr niedrig. Vor dem Kriege kostete 1 Km. 3. Klasse in Rußland anderthalb Kopfen, in Deutschland 2 1/2 Big. Umgerechnet auf der Grundlage des Wertes des Goldrubels würde das für heute 225 für 1 Km. ergeben. In Wirklichkeit aber würden bisher nur 30 M. für 1 Km. in der dritten Klasse erhoben.“

Verstärkter Fortschritt.

Ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Brownsford beschäftigt sich mit der Forstwirtschaft in den Westmarken und stellt dort Raubwirtschaft fest. Besonders zahlreich seien die Klagen aus den Kreisen Kamitsch, Lissa, Birnbaum und aus Pommerellen. In Waggonen, auf Wagen und sogar auf Automobilen wird Holz ausgeführt. Bei den Auktionen werden Bieter aus Deutschland zugelassen usw. Unter Hinweis auf diese aus dem enormen Steigen der Preise für Bauholz und die strenge Kontingentierung der Holzausfuhr wird der Sejm aufgefordert, dem unberechtigten Ausrodern Einhalt zu gebieten und die Holzausfuhr nach dem Auslande vorläufig zu verbieten, bis die Frage vom Ausschuss geprüft ist.

Die nächste Senatsitzung.

findet am Mittwoch dem 31. Januar, statt. In dieser Sitzung soll die vom Sejm beschlossene neue Emission von Schatzscheinen in Höhe von 200 Milliarden Mark angenommen werden.

Die Grenze wird beseitigt.

Aus Memel wird gemeldet: Am Donnerstag fand hier eine Sitzung des neuen Staatsrates statt. Zum Präsidenten wurde Reizis gewählt, zu Vizepräsidenten Labrenz und Dami. Der Staatsrat beschloß die Anhebung der Grenze zwischen Memel und Litauen.

Verhaftung eines Kommunistenfuhrers in Memel. Der Befehlshaber der litauischen Truppen in Memel, Budy, veranlaßte die Verhaftung des Memeler Kommunistenfuhrers Dajzelis.

Ein französischer Transportdampfer

traf in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in Memel ein.

Verdächtigungen des „Temps“.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: „Eine Reihe französischer Blätter mit dem Pariser „Temps“ an der Spitze, benutzen den litauischen Einfall ins Memelgebiet dazu, um an die Adresse Deutschlands allerlei Verdächtigungen zu richten und die deutsche Politik des Gindeckbundes und der Unterstützung dieses Unternehmens zu zeigen. Es gehört ja bereits seit Jahr und Tag zu den Gepflogenheiten französischer Publizistik, Deutschland für alle Vorkommnisse in der Welt verantwortlich zu machen. Im vorliegenden Falle legt der „Temps“ und Genossen aber mit seinen Verdächtigungen eine Trivialität an den Tag, die kaum noch überboten werden kann. Wer die Verhältnisse in Memelland kennt und weiß, wie der litauische Einfall sich vollzogen und die französische Besatzung dazu Stellung genommen hat, wird die Verlogenheit der französischen Behauptungen un schwer erkennen können. Der tapfere Kuzug der vorzüglich bewaffneten Franzosen vor einem Haufen schlecht bewaffneter und ebenso ausgebildeter Litauer und das sofortige Sissen der weichen Flagge durch den französischen Oberkommissar und Bevizeter der Alliierten, und zwar in einem Augenblick, wo Hilfe zur See kundlich eintreffen mußte, läst die Haltung der Franzosen zunächst schon in einem recht merkwurigen Lichte erscheinen. Aber der „Temps“ meint, die Deutschen im Memelgebiet seien so gut bewaffnet und organisiert, daß — wenn sie mit den Litauern nicht unter einer Decke gesteckt hätten — der Überfall fraglos gescheitert wäre. Das ist eine weitere Unwahrheit des Pariser Blattes. Denn es wird auch ihm bekannt sein, daß die Memeldeutschen sich dem französischen Oberkommissar mehrfach zur Verfügung gestellt und sich sogar bereit erklärt haben, mit den französischen Alpenjagern Schulter an Schulter gegen die Eindringlinge zu kämpfen. Außer Herr Petisne hat sich nicht nur darauf beschränkt, jegliche Hilfeleistung der Memeldeutschen brust abzulehnen, sondern hat auch noch dem deutschen Generalkonsulat einen feierlichen Protest gegen ein etwaiges Eingreifen deutscher Streitkräfte zugunsten des Memellandes uberandt, ein übrigens recht sinnloses Unterfangen, da von reichsdeutscher Seite eine Einmischung in memellandische Dinge keinen Augenblick auch nur in Erwägung gezoogen worden ist. Statt dessen genehmigte aber Herr Petisne dem litauischen Konsul in Memel auch nach dem Einfall den telegraphischen Chiffreverkehr nicht nur mit seiner Regierung in Kovno, sondern auch mit dem Hauptquartier der Belagerer Memels! Er tat also alles, um eine Verständigung zwischen den Insurgenten auf beiden Seiten zu ermöglichen und so die Ziele der Eindringlinge nach Kräften zu fördern. Diese aber erliegen, als sie in Gepetzkrieg festen Boden gefaßt hatten, ein Manifest an die litauischen Bewohner des Memellandes, in dem von dem „fünf- hundertjährigen Joch der Deutschen“ die Rede ist und die Litauer aufgefordert werden, die Zwingherrschaft endlich abzuschütteln.“

Polnisches.

Der Präsident der Republik

ist am Sonnabend aus Spala nach Warschau zurückgekehrt.

Die Staatsminister

leiteten am Sonnabend dem jetzigen Präsidenten der Republik den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid der Treue.

Ministerpräsident Sikorski und Abgeordneter Glabinski.

Der Ministerpräsident richtete an den Abg. Glabinski ein Schreiben, in dem er ihn bat, ihm das von ihm verlesene Umlaufschreiben des Innenministers, das ihm, dem Ministerpräsidenten, unbekannt sei, zuzusenden. Abg. Glabinski schickte Herrn General Sikorski folgende Antwort: „Sehr geehrter Herr Präsident! Ihr Schreiben vom 23. d. Mts. beantwortend, habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß das von mir verlesene Umlaufschreiben der Bezirkskommandantur der Staatspolizei in meiner stenographischen Rede vollständig enthalten ist. Das Umlaufschreiben ist vom 6. Januar d. Js. datiert. Ein Umlaufschreiben des Innenministers habe ich nicht. Ich habe auch kein solches verlesen. Mit vorzüglicher Hochachtung, Glabinski.“

Berurteilung eines Redakteurs.

Am Freitag wurde der juhere Redakteur der „Niezpolskita“ Sikorski für einen gegen den Staatspräsidenten gerichteten Aufsatz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die gefährliche deutsche Literatur.

Unser Berichtstatter meldet aus Warschau: Aufsehen erregt hier eine Verordnung des Kriegsministers Sosnkowski, nach der aus allen Offizierskasinosbibliotheken die deutsche schöngeistige Literatur verschwinden soll.



# Die Lage am Rhein und an der Ruhr.

## Ausschreitungen der Franzosen gegen die Bevölkerung.

### In Trier

hatten die Franzosen den Regierungspräsidenten, sämtliche Oberregierungsräte und den Oberbürgermeister ausgewiesen. Am Freitag kam es in der Stadt gelegentlich von Demonstrationen vor der Wohnung der Delegierten der Rheinlandskommission zu ersten Zwischenfällen. Zahlreiche Personen, darunter Frauen und Kinder, sind verwundet worden. Die französischen Spahie durchkästern die Stadt und heben mit gezogenen Säbeln auf die friedlichen Passanten ein. Die „Trierer Landeszeitung“ ist auf die Dauer von drei Tagen verboten worden und der Direktor der „Trierer Landeszeitung“ wurde von Marokkanern angefallen und verprügelt. Die Folge der Zwischenfälle in Trier ist die Verhängung des Belagerungszustandes. Von abends 9 Uhr bis morgens 7 Uhr darf keine Person die Straße beschreiten. Die Verkehrsanstalten haben den Betrieb vollständig eingestellt. Die Stimmung der Bevölkerung ist ausgezehrt.

### Ueber Aachen

wurde am Sonnabend von der belgischen Besatzungsbehörde der kleine Belagerungszustand bis zum 15. Februar verhängt. Der Aachener Polizeipräsident ist, da er dem Ausweisungsbefehl nicht Folge gab, verhaftet und gewaltsam fortgeschafft worden. Die belgischen Maßnahmen sind die Antwort auf die Demonstrationen vom Freitag die sich auch gegen einige Sonderbündler richteten. Obwohl der Präsident v. Korf die Menge zur Besonnenheit und Ruhe aufgefordert hatte, wurde er ausgewiesen.

### In Moers

im linksrheinischen Industriegebiet haben sämtliche Bergleute die Arbeit eingestellt. Auch die Kaufleute haben die Läden geschlossen und alle Behörden den Betrieb eingestellt. Die Kundgebungen richteten sich gegen die Amisensetzung des Landrates und des Bürgermeisters von Moers.

### Ueber Coblenz

ist der Belagerungszustand verhängt worden wegen der Menschenansammlungen, zu denen es neulich bei der Durchfahrt der Ruhrindustrialen gekommen ist, obwohl dabei keinerlei Ausschreitungen vorgekommen sind.

Sofort nach dem Abdrücken der Amerikaner, die bisher Coblenz besetzt hatten, begannen die Gewalttätigkeiten an ihre Stelle tretenden Franzosen. Zahlreiche Beamte, darunter Zoll-, Forst- und Polizeibeamte, ferner der Direktor des Elektrizitätswerks, der Gymnasialdirektor, der Buchhalter der Regierungshauptkasse wurden ausgewiesen oder verhaftet.

### In Wiesbaden

wurde Polizeirat Wiesbach ein fast völlig gelähmter Kriegsbeschädigter, mit Frist von 2 Stunden ausgewiesen.

### In Mainz

wurden anlässlich der letzten Kundgebung mehrere Personen verhaftet. Kavalleriepatrouillen durchzogen während der ganzen Nacht die einzelnen Stadtteile. Der französische Platoonkommandant gibt durch Maueranschlag bekannt, daß infolge der Vorgänge der Polizeipräsident der französischen Militärbehörde unterstellt wurde und daß die Truppen Befehl erhalten hätten, eventuell von der Waffe Gebrauch zu machen.

### In Boppard am Rhein

wurden nach den Demonstrationen für Thyllen angeführte Bürger verhaftet, weil sie sich geweigert hätten, Namen der Demonstranten bekanntzugeben. Die Verhafteten sollten in einem Zuge nach Kreuznach transportiert werden. Die Einwohner lehnten sich aber zur Wehr und ließen den Zug nicht abfahren. Nach wiederholten Versuchen mußten die Franzosen es aufgeben und die Verhafteten wieder aus dem Zuge schaffen. Es heißt, daß man sie nun mit einem Automobil fortzuschaffen will. Dieser Vorgang spielte sich unter dem Gesang vaterländischer Lieder ab.

### In Düsseldorf

wurde der Bürgermeister Schmidt, der Stellvertreter des Oberbürgermeisters ist, von den Franzosen verhaftet. Am Sonnabend wurde auch der Düsseldorf Polizeipräsident und eine Anzahl anderer Beamten verhaftet. Als Ursache wird angegeben, daß bei den letzten Demonstrationen die Schutzpolizei nicht genügend eingegriffen habe.

Regierungspräsident Grünher erklärte dem französischen General auf dessen Vorwürfe, er lehne zwar das Singen verheer-

der Lieder und die Anrempelung von Militärposten ab, Demonstrationen würdiger Art lasse man sich aber nicht verbieten. — An einer Stelle wurde von den Truppen auf die Volksmenge auch geschossen.

### In Duisburg

versammelten sich Freitag vormittag die Kommunalbeamten, ferner die Eisenbahn-, Post- und Hafenbeamten auf dem Königsplatz, um gegen die Verhaftung des Forstbeamten Berg zu protestieren. Von hier aus bildete sich ein Demonstrationzug, der sich zum Landgericht bewegte, wo die Verhabe des Bürgermeisters, sowie der Abgeordneten verschiedener Fraktionen, den Verhafteten frei zu bekommen, mißlang. Der Demonstrationzug, der aus mehreren tausend Teilnehmern bestand, bewegte sich dann weiter durch die Straßen der Stadt unter Abhängen patriotischer Lieder. Vor dem Theater wurden die Demonstrationen durch belgische Kavallerie auseinandergetrieben. Mehrere Personen, die wahllos aus der Menge herausgegriffen wurden, wurden verhaftet. Ob es Lote gegeben hat, steht noch nicht fest. Die Belgier sind mit blanker Waffe vorgegangen. Eine Anzahl Personen wurden durch Säbelhiebe verletzt.

### Drohungen gegen die Frauen der Beamten.

Aus dem neu besetzten Gebiet und dem Rheinlande ist dem Reichsfinanzministerium folgende Meldung zugegangen:

Die Franzosen, die einsehen, daß sie den Widerstand der deutschen Beamten nicht brechen können, versuchen nun eine neue Methode. Sie wenden sich an die Frauen der Beamten, um diesen Angst einzujagen, indem sie drohen, daß im Falle einer Ausweisung die Familien der Ausgewiesenen nur 15 Kilogramm Gepäck mitnehmen dürften. Zurzeit halten die Franzosen tatsächlich 20 den gepackten Möbelwagen des ausgewiesenen Zollamtspräsidenten Offenbacher zurück, unter dem lächerlichen Vorwand, daß in dem Möbelwagen Dienststücken verborgen sein könnten. Der Widerstandswille der Beamten ist jedoch auch durch diese Methode nicht erschüttert, da sich die Beamten bewußt sind, daß das Reich sie nicht im Stich läßt, und sie im Notfall schablos halten wird.

### Eine tapfere deutsche Frau.

Die Franzosen haben von der Frau eines verhafteten Oberregierungsrats die Listen aller Beamten verlangt, die im Bureau ihres Mannes beschäftigt sind. Dies Verlangen wurde mit den Worten abgelehnt: „Die Namen sind mir nicht bekannt, und wenn sie mir bekannt wären, würde ich sie doch nicht preisgeben.“

### Die Franzosen nehmen den kleinen Kindern die Milch.

Die Essener Milchversorgung, die ohnehin so unzulänglich ist, daß Kindern über zwei Jahren überhaupt keine Vollmilch verabfolgt wird, wird durch die Besetzung noch dadurch weiter beschränkt, daß die Besatzungsbehörde für die französischen Offiziere täglich 50 Blankomilchkarten verlangt. Sie hatte sogar zunächst für jeden Offizier 5 Liter Milch gefordert und ist von dieser Forderung erst auf Vorstellungen der Stadtverwaltung auf 50 Milchliter zurückgegangen.

### Völlige Aufhebung der Pressefreiheit.

Aus „Frankfurter Zeitung“ ließen einzelne Delegierte der französischen und belgischen Zone der Presse Mitteilungen zugehen, die der völligen Aufhebung der Pressefreiheit im besetzten Gebiete gleichkamen. Ferner wurde den Zeitungen empfohlen, in einer Nummer auf der ersten Seite die Schwertgeketten des Gelbdruckes und der Kohlenlieferung im besetzten Gebiete setzen auf die anarchohische Haltung der deutschen Behörden und Beamten zurückzuführen.

### Der fortdauernde Widerstand.

#### Verwirrung im Eisenbahnverkehr.

Die Versuche der Franzosen, mit eigenem Personal auf den stillliegenden Strecken des Ruhrgebietes den Eisenbahnbetrieb wieder aufzunehmen, sind bisher fast ganz erfolglos geblieben. In vielen Stellen sind wieder Züge mit französischem Personal entgleist, so daß die Verwirrung auf den Eisenbahnen immer größer wird. Der Personenverkehr ist durch das Eingreifen der Besatzungsbehörde vollkommen desorganisiert. Die meisten Züge fahren überhaupt nicht mehr. Die Truppeneinheiten, die von französischen Eisenbahnern geführt werden, können nur im Marschtempo fahren, weil zwei Soldaten den Zügen vorangehen müssen.

#### Einstellung des Verkehrs auf dem linken Rheinufer.

Der gesamte Eisenbahnverkehr auf dem linken Rheinufer ist seit Sonnabend nachmittag als eingestellt betrachtet

werden. Die Franzosen wollten auf dem Koblenzer Bahnhof Lokomotiven und Personal requirieren; doch als französische Truppen den Bahnhof besetzten, stellten die deutschen Eisenbahner den Dienst ein. Gegen 1 Uhr mittags kam der letzte Zug aus der Richtung Köln. Abgelassen wurden dagegen keine Züge mehr.

### Ein Verbot der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat allen Eisenbahnangestellten verboten, den Franzosen und Belgiern bei der Festsetzung der Zollgrenze irgendwie behilflich zu sein.

### Vorbereitungen gegen die Eisenbahnerausstände.

Die französische Regierung trifft energische Vorbereitungen, die den Zweck haben sollen, für weitere Eisenbahnerausstände gesichert zu sein. Zu diesem Zweck hat das Kriegsministerium den Befehl erlassen, daß sowohl von den Staats- als auch von privaten Eisenbahnen ein bestimmtes Kontingent von Beamten zur Verfügung gestellt wird.

### Forderungen des Post- und Telegraphenpersonals in Essen.

Die Organisation des Post- und Telegraphenpersonals in Essen hat am Freitag von den Besatzungsbehörden gefordert, daß alle Post- und Telegraphenbüros von der Kontrolle befreit werden, daß die Briefzensur aufgehoben wird und die französischen und belgischen Posten auf der Post zurückgezogen werden.

### Zerstörung der Dortmunder Druckerlei durch die Bevölkerung.

Da man in Coblenz in der letzten Nacht mit der Instruktion der rheinischen Republik rechnete, hatte die Polizei umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen und die öffentlichen Gebäude besetzt. Um die Mitternachtsstunde sammelten sich große Menschenmassen vor dem Gebäude des Dortmunder Blattes der „Rheinländer“. Der Polizei gelang es nicht mehr, das Gebäude zu schützen. In sämtlichen Räumen wurde die Einrichtung zertrümmert und große Papierbündel auf die Straße geworfen.

### Keine Werbungen für das Ruhrgebiet in Polen?

Die „Kattowitzer Zeitung“ erzählt von gut unterrichteter Seite, die der Wojewodschaft nahestehe, daß die Nachricht, als würden polnische Soldaten und Beamte für das Ruhrgebiet angeworben, aus der Luft gegriffen ist. Nach Meinung des Blattes ist der von W. L. B. verbreitete angebliche Geheimbefehl des polnischen Kriegsministers eine Fälschung.

### Bisher noch keine Zollgrenze.

Die Absicht der Franzosen, schon in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend eine Zolllinie um das Ruhrgebiet zu ziehen, hat sich nicht verwirklichen lassen. Wohl sind rings um das Ruhrgebiet sehr starke französische und belgische Truppenmassen zusammengezogen worden, der Eisenbahnverkehr nach Deutschland, insbesondere die Kohlentransporte nach dem unbesetzten Deutschland, ist aber nicht behindert.

## Was sagen Frankreich und England?

### Die Reparationskommission arbeitet.

Die offizielle Sitzung der Reparationskommission am Freitag hat nicht einmal zwei Stunden gedauert. Sie wurde kurz nach 3 Uhr eröffnet und war bereits um 4 1/2 Uhr zu Ende. Im Hotel Astoria wird versichert, die Diskussion sei äußerst ruhig und in voller Eintracht verlaufen. Die Kommission beschloß zunächst mit den Stimmen Frankreichs, Belgiens und Italiens bei Stimmenthaltung Englands, den deutschen Moratoriumsantrag vom 14. November als nichtig zu betrachten, weil die Note vom 13. Januar die Einstellung aller Reparationsleistungen für Frankreich und Belgien angekündigt habe, und den Londoner Zahlungsplan vom Mai 1921 wieder in Kraft treten zu lassen unter Festsetzung des 31. Januar als nächsten Zahlungstermin.

Die Kommission beschloß weiter, gleichfalls mit den Stimmen Frankreichs, Belgiens und Italiens, bei Stimmenthaltung Englands, eine allgemeine vorsichtige Richtersüßlung auf Seiten Deutschlands festzusetzen, weil Deutschland seine Verpflichtungen seit dem 13. Januar nicht mehr erfüllt habe. Ein dritter Beschluß der Reparationskommission besagt, daß die heutigen Entscheidungen den verbündeten Regierungen und auch Deutschland sofort offiziell zu notifizieren sind. Deutschland wird durch einen Brief davon in Kenntnis gesetzt werden, daß es am

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Dunder, Berlin.

## Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Dagen.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Hastig machte Volkner sein Malgerät zurecht und begann fieberhaft zu arbeiten, indes sich die anderen rings im Grase niederließen und schweigend auf das unbeschreibliche Schauspiel starrten, das sich vor ihren Blicken vollzog: immer leuchtender wurden die Farben, immer tiefer brannte die Glut, die den ganzen Berg in einen einzigen Feuerbrand zu verwandeln schien. Das Grün der Matten, das dunkle Blau der Föhrenwälder wurde verichlungen von dem purpurinen Rot, das immer tiefer auflohte. Und der stille See, dessen ruhende Wasser vom Nestler der Tannenwälder an seinen Ufern ganz dunkelgrün waren, spiegelte das Bild des brennenden Berges wider, als wäre der Wilde Jäger mit seinen Matten und Halben, mit seinem Gletscher und seinem wilden Gratabsturz versunken im stillen Wildsee.

„Du mußt dich eilen,“ drängte Fernleitner den Maler. „Farbe und Beleuchtung wechseln jetzt von Minute zu Minute, und ich fürchte, Du wirst es heute über eine flüchtige Studie kaum hinausbringen.“

„Das schadet nichts!“ inurrte der Maler. „Ich werde nicht nur eine Studie malen, ich werde zehn Studien malen, hundert Studien, und dann erst das große Bild, das mich berühmt machen wird in der ganzen Welt!“

„Dann müßten wir aber wohl,“ warf der Geologe bedächtig dazwischen, „hier unten im Wirtshaus am See bleiben!“

„Das tue ich auch,“ nickte der Maler eifrig. „Keine Macht der Welt bringt mich die nächsten acht Tage von hier weg.“

Da sprang Ruth rasch in die Höhe und widersprach lebhaft. „Aber ich bleibe nicht hier. Ich will hinauf zu dem brennenden Berg, hinauf ins Sonnenland!“

Und jubelnd warf sie die Arme in die Luft, sprang ein paar Schritte vor, als wolle sie die ganze leuchtende Schönheit umfassen und stand da, gegen die wachsenden Schattien der Dämmerung, die sich von den Bergen herab langsam ins Tal senkten.

### IV.

Das einmütige Jureden aller Freunde vermochte es doch, den Maler zu bewegen, daß er seinen Entschluß wieder umstieß und am anderen Morgen den Aufstieg mit den andern nach der Hochalm unternahm. Den Ausschlag gab Fernleitner, der Volkner erklärte, er müßte ihm unbedingt den genauen Weg durch den gefährlichen Wildgraben zeigen, damit er die Tour nach Fertigstellung seines Bildes allein wagen könnte.

Der Maler knurrte, aber er gab sich zufrieden und ließ sich mit den anderen von dem Wirt, der gleichzeitig Schifferdienste auf dem einsamen See versah, nach dem jenseitigen Ufer überlegen.

Als der Fährmann seine Gäste unweit der Stelle, wo sich der Wildgraben in den See ergießt, ans Land setzte, warf er einen besorgten Blick auf die sechs jungen Menschen, von denen ihm so mancher nicht hinreichend geeignet für eine so gefährliche Tour erschien.

Aber Fernleitner beruhigte ihn: „Ich kenne den Weg genau und bin ein so erfahrener Alpinist, daß ich mir zu trauen würde, auch eine größere Gesellschaft als diese unbeschadet nach der Höhe zu bringen.“

Da gebot der andere seinem Bedenken Schweigen und verabschiedete sich mit herzlichem Händedruck von allen, die sich unterfingen, einem Könige unter den Bergen den Fuß auf den Nothen zu setzen. Aber die Stimmung von Rudolfs Begleitern ward doch allmählich etwas kleinmütig als sie gemahnten, durch welche Wildheit des Gebirges sie sich den Weg zur Höhe bahnen mußten.

Der Pfad, dem sie folgten, war ein einfacher Jägersteig, aber am Wildbachgraben entlang lief und sich mühsam durch Felsen und Gestrüpp wand. Der Fuß mußte vorsichtig Schritt um Schritt festen Halt suchen und öfter als einmal mußten

Hände nachhelfen, wenn es dem Körper nicht gelingen wollte, einen Felsübergang allein zu bezwingen.

Ruth war die erste, die versagte. Ihre feingliedrigen Füße, nicht gewohnt, solche Wege zu machen, überstiegen sich auf dem unwegsamen Pfade, und weinend vor Schmerz brach sie auf einem Steinblock nieder, mit der eigenstnigen Weigerung, keinen Schritt weiter gehen zu wollen.

Einen Augenblick sah Fernleitner halb mitleidig, halb erschrocken auf die Jammernde, dann zog er lachend seinen Rucksack aus, hürdete die Last seines Inhalts dem Maler auf und band das winzige Stück Menschheit dergestalt in dem festen Leinen zurecht, daß rechts und links die Beine, und oben Kopf und Arme herausschauten, während der zierliche Körper auf dem breiten Rücken des Sänen hinreichend Platz hatte. Also verstaub, bestand die Tänzerin den Aufstieg vom See zur Hochalm und gewann der Tour, die dadurch alle Mühseligkeit für sie verloren hatte, bald einigen Geschmad ab.

(Fortsetzung folgt.)

## In und um Essen.

### Eindrücke und Bilder.

Dunkle Nacht liegt schwer auf dem Essener Bahnhof, als in früher Morgenstunde der Zug hält. Wenige nur entsteigen ihm. Im Bahnhof reges Leben. Ein kleiner Trupp Franzosen wartet auf einen Zug. Gelbblau, den Stahlhelm auf dem Kopf, den schmeren Lorister auf dem Rücken, Handgranaten am Gürtel. Um das Trüpplein herum stehen fünfzehn, zwanzig Menschen, Arbeiter, die zu ihrer Arbeit wollen. Sie umstehen die Soldaten. Kein Wort, weder untereinander, weder zu den Freunden, noch zu den Feinden. Sie stehen, Hände in den Taschen, unterm Arm die Bäckchen mit Arbeitsrod und Essen, stumm und unerbittlich mit den Augen fragend: Was wollt Ihr? ... Nur mit den Augen reden sie: Weht! Der Unterführer der Soldaten wird nervös. Ein halblautes Kommando. Das Trüpplein löst sich in Bewegung. Die Arbeiter folgen. So geht es noch ein paarmal hin und her. Da kommt der Zug. Die Franzosen steigen ein, und ihnen folgt ein kurzes, bitteres Lachen.

Diese Arbeiter tragen ja im Herzen bittere Enttäuschung. ... Keiner glaubte so stark und zuverlässig an die große Völkerversolidarität, an die Macht der Internationalen, wie sie, die Deutschen. Zerstoßen in alle Winde ist sie, die sozialistische Volksgemeinschaft.



31. Januar, dem Londoner Zahlungsplan entsprechend, 500 Millionen Goldmark zu zahlen habe.

Der Wert des französischen Franken

Sinkt in einem solchen Maße, daß die Times bereits vom Zusammenbruch der französischen Währung spricht.

Der englische Kabinettsrat

hat beschlossen, vorläufig die englischen Truppen im Rheinlande zu belassen. Die Regierung ist nicht geneigt, die Truppen zurückzuziehen, solange sich keine weitere Vermittelung ergeben und solange kein deutscher Beamter mehr von den Franzosen verhaftet wird.

Daily Mail gegen Zurückziehung der Truppen.

Die Daily Mail, das Organ des Bruders Northcliffe, Lord Northcliffe, stellt fest, daß eine etwaige Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Rheingebiet nur den Widerstand Deutschlands gegenüber den Franzosen verstärken und die weiteren Versuche, Deutschland zur Zahlung der Entschädigungen zu zwingen, erschweren würde.

Witwen Englands gegen den Völkerverbund.

Einem Versuche, die Reparationsfrage dem Völkerverbund zu unterbreiten, ist die englische Regierung abgeneigt, da solche Versuche nur zu Streitigkeiten führen würden und den Völkerverbund in eine Sackgasse bringen würden.

Auch Frankreich will nichts vom Völkerverbund wissen.

Am Quai d'Orsay wird erklärt, daß Frankreich eine Erörterung der Reparationsfrage durch den Völkerverbund unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs zulassen kann.

Französisch-jugoslavisches Militärbündnis?

In Belgien unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß Poincaré vor der Ruhrbesetzung an den Ministerpräsidenten Pafisch mit dem Vorschlag eines französisch-jugoslavischen Militärbündnisses herangetreten sei.

Aus den Balkenstaaten.

Volkszählungen

fanden vor kurzem in Sitauen und in Estland statt. Nach dem Ergebnis dieser Zählungen hat Sitauen 2404.000 Einwohner, Estland 1.105.000.

Das Programm der neuen lettischen Regierung.

Am Freitag verlas im lettischen Parlament Ministerpräsident Paulus eine Erklärung der neuen Regierung. In dieser Erklärung wird gesagt, die Regierung bemühe sich, den Staat von innen zu stärken und den Wohlstand und die Kultur des Volkes zu heben.

von der er träumte. Das französische Volk marschiert ins Ruhrgebiet.

Im Wartesaal. Blasse, müde Gesichter. Junge Mädchen, junge Männer, alte Männer. Sie sitzen und warten auf ihre Züge. Denn hier pulst ein Tempo, von dem man sich schwerlich eine Vorstellung machen kann, wenn man dieses dicht besetzte Gebiet, wo am hundertfach verdichteten Eisenbahnnetz Dutzende von Menschen sich drängen, nicht zu den Früh- und Abendstunden belauscht hat.

Da kommen zwei der Sieger. Große, statliche Gestalten, blond und belläugig. Ein blutjunger Leutnant und ein Unteroffizier. Er wird einen Augenblick still, dann geht das leise Gespräch der Leute weiter. Die beiden Soldaten sehen sich an einen Tisch, ihr Lederzeug knarrt, der Gehörtslauf des einen klappt hart auf. „Kaffee!“ befiehlt der Leutnant. Der Kellner serviert. „Brötchen!“ ergeht das zweite Kommando. Der Kellner zuckt die Achseln: „Bedauere, es sind noch keine da.“ Ein misstrauischer Blick aus des Leutnants Augen rundum, ob auch wirklich niemand „Brötchen“ ist, während er, „der Sieger“, der Sohn der „grande nation“, keine knapperge Semmel haben soll. Eine scharfe Wendung zum Wüsten, mustern durchsucht der Gelbenblick alle die Köpfe und Köcher. Aber sie sind wirklich leer, kein Anlaß zu neuen „Sanktionen“ wegen „verweigerter Verabfolgung von Waren“.

Vor dem Bahnhof: französische Posten. Gegenüber am Telegraphenamt: französische Posten. Ein Läden: Messageries Gachette, Petit Parisien, Le Temps, Le Matin — kurz, den Läden, den Flugzeugen, den Feldküchen und den Journeaugen folgt auf dem Fuß die französische Propaganda, nijet sich ein und „kultiviert“ und „zivilisiert“.

Die Haltung der Bevölkerung ist musterhaft. Niemand beachtet die kleinen Patrouillen, die die Straßen durchziehen; an den Posten geht man vorbei, als wären sie nicht vorhanden.

Am Bureau militaire, Quai Nr. 3, herrscht emsige Geschäftigkeit. Französische Soldaten gehen ab und zu, dazwischen höhere Offiziere, Privat- und requirierter Lastautos halten, fahren ab und an — kurz, Wienemüdigkeit.

Sie hat auch ihren Grund, denn man beißt unerwartet auf Granit in diesem verd. . . themisch-westfälischen Gebiet mit seiner steinigen Bevölkerung. . . Es wird verhandelt, telefoniert, befohlen, und siehe da, dieses Volk wird renitent.

Die Besenbesitzer, auf 9 Uhr „befohlen“, kommen nicht. Sie lassen sich nicht befehlen, und es schlingelt der letzte Köchliche Arbeiter, als er hört, „Fritsch“ läßt sich nicht befehlen. Der Franzmann wird bösser. Er fragt an, wann es Herrn Köchlichen passen würde, zu kommen. Um elf. Von elf bis drei wird verhandelt, ohne daß etwas anderes dabei herankommt, als ein Nein. Sie liefern nicht, die Besen. Die Regierung hat's verboten, und sie sind Deutsche, die Herren; sie tun das, was ihre Regierung befiehlt.

gewidmet sein. Was die internationale Politik betrifft, so wird die Regierung die Verbehalten freundschaftlicher Beziehungen zu allen Staaten erstreben und besonders die Festigung des Friedens in Osteuropa im Auge haben. Über der Souveränität Lettlands machend, wird die Regierung bemüht sein, einen Verband der Baltischen Staaten zu organisieren, der allen diesen Staaten ihre Unabhängigkeit, die Dauer der Friedensverhältnisse und das Einklangbringen der wirtschaftlichen Interessen der verschiedenen Staaten gewährleisten würde. Zur Sicherung des Staates soll der Wert der Armee nach Möglichkeit gehoben werden.

Der lettisch-polnische Bahnverkehr.

Lettsche Zeitungen sprechen sich für die Notwendigkeit einer schnellen Regelung des Verkehrs zwischen Polen und Lettland über Turmont und Rastung aus.

Sowjetrußland.

Einige Zahlen.

Nach einem Bericht der „Morning Post“ sank die Zahl der Einwohner Rußlands von 180 Millionen im Jahre 1917 auf 120 Millionen. Die bebaute Fläche beträgt 40 Prozent des im Jahre 1917 besetzten Acker; die Zahl des Viehbestandes, der Pferde und Schafe ist zehnmal kleiner als vor fünf Jahren. Die Industrieproduktion beträgt 10 Prozent der Produktion im Jahre 1917. In allen staatlichen Unternehmen erhalten die Arbeiter oft ein bis zwei Monate lang keine Löhne. Für die Arbeit wird so wenig bezahlt, daß jeder Arbeiter, der seinen Lebensunterhalt hat, vor Hunger sterben muß. Die Zahl der Mitglieder der kommunistischen Partei beträgt 71.240, wobei zur Partei nur diejenigen gerechnet werden, die im Jahre 1917 Kommunisten waren.

Kommunistische Kindererziehung.

In Moskau fand der Prozeß gegen 16 Mitarbeiter der Erziehungs-Kommune seinen Abschluß. Sie waren angeklagt für Raub von Staatseigentum und Diskreditierung der Sowjetgewalt. Die Erziehungs-Kommune war 1920 gegründet worden aus Mitteln des Kommissariats für Volksbildung. Die Pflichten dieser Erziehungsanstalt waren, wie es sich herausstellte, vollkommen ihrem Schicksal überlassen, sie hungerten, waren in Lumpen gekleidet und wälzten sich im Schmutz. Um ihre moralische und wissenschaftliche Erziehung kümmerte sich kein Mensch, und die meisten waren geschlechtlich infiziert. Das Gericht verurteilte den Hauptleiter dieses Erziehungs-Instituts, einen gewissen Bergfeld, zu fünf Jahren Gefängnis.

Bestraflichkeit.

In Orel wurden für Bestraflichkeit eine ganze Reihe von Sowjetbeamten dem Gericht übergeben, darunter Volkstrichter, professionelle Arbeiter, Agenten der Gouvernementspolizei, Eisenbahner usw. Für Bestraflichkeit wurde der Chef des Gouvernements-Lebensmittel-Inspektorats zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Strafung eines 14jährigen Mädchens.

Das Tribunal für Minderjährige in Moskau, das sogen. „Kindergericht“, verurteilte vor einiger Zeit die 14jährige Aulisa Kolarowa, die einen Stein auf den im Automobil vorbeifahrenden Dzierzynski geworfen hatte, wodurch der Chauffeur leicht verletzt wurde, zum Tode durch Erschießen. Die bei der Tat sofort verhaftete Kolarowa erklärte offen, sie habe den Dzierzynski töten wollen, weil er der „Sonderer“, der ihr Vater getödtet habe. Wie die Untersuchung feststellte, war ihr Vater Arbeiter der Prochoromsk Fabrik 1920 für „Verräterung an einer konterrevolutionären Verschwörung“ hingerichtet worden. Die ärztliche Expertise im Gericht stellte fest, daß die Aulisa Kolarowa seit drei Jahren an Syphilis leide und Anzeichen geistiger Störung offenbare.

Deutsches Reich.

Gespannte Stimmung in München.

Die seit einiger Zeit bestehende Bewegung der Nationalsozialisten hat sich am 20. Januar einige Veranstaltungen geplant, die auf den 27. Januar verschoben wurden. Welchen Charakter die bayerische Regierung ihnen beimißt, geht daraus hervor, daß sie die Veranstaltungen verboten und über ganz München heute den Ausnahmezustand verhängt hat. Herr Hitler, der Führer der Nationalsozialisten, hat darauf der bayerischen Regierung und der Reichsregierung den Kampf bis aufs Messer angelegt und hat erklärt, die angelobten Versammlungen und Feiern würden auch gegen das Verbot der Regierung stattfinden. Die Regierung war jedoch entschlossen, etwaige Gewaltaktionen der Nationalsozialisten mit aller ihr zu Gebote stehenden Macht zu unterdrücken. Es wurden diesbezügliche Vorkehrungen getroffen, um allen Aufschreibern der Nationalsozialisten entgegenzutreten. Die Reichswehr wurde zu diesem Zweck bereitgestellt. Die Führer der vaterländischen Verbände haben sich hinter die Regierung gestellt, ebenso die St.

nicht, was der widerrechtlich eingedrungene französische General verlangt.

Man holt sich Mat aus Paris, und vom grünen Tisch aus wird diktiert: verhaften. Die widerwertigen Besenbesitzer verhaften. Der Tragödie zweiter Teil geht an.

Allenhalben aber hört man: Wenn sie nur fest bleibt, die Regierung; ihre Haltung ist ausschlaggebend. Wir wollen alles tragen und ertragen. Nur endlich mal: fest bleiben. Es geht hart auf hart, und niemand ist, der die Kraftprobe unterschätze.

Mos ist im Fluß. Dauernd — wenigstens scheint es nach dem Rilde in den Straßen so — nimmt die Zahl der Offiziere und Mannschaften zu. Dagegen erkennt man auch, daß die ganze Masse der Besatzungsarmee sowohl im Fluß ist, als auch, daß zum „Schutze der Ingenieure“ immer mehr Militär herangezogen wird.

Die Befehle der Offener Reichsbank hatte zur Folge, daß auch die anderen Banken schlossen. In eine ganze Reihe von Geschäften machten die Läden zu, sicherten sich am hellen Mittag durch eiserner Türen und Fenstergitter. Das Straßenbild, schon immer in seiner Lechhaftigkeit großstädtisch anmutend, ist von außerordentlicher Bewegtheit. Eine innere Unruhe treibt die Menschen auf die Straße.

Über der Stadt lagern die Rauchschwaden tätiger Schornsteine. Regen fällt. Trüb, grau, feucht Erde und Himmel. Früh sinkt die Dämmerung und umhüllt die Unruhe mit Dunkelheit.

So gehalten und gelassen aber auch die Haltung der Bevölkerung ist, dennoch gärt es unterirdisch. Die Waffe der passiven Resistenz wird gehandhabt, und sie ist wirkungsvoll. Die Serren Franzosen sind nervös geworden. Mögen auch die Offiziere in den Hotels und Restaurants anscheinend sorglos Tafelfreuden huldigen — gelegentlich merkt man an einem Seitenblick, der durchs Lotal gleitet, Unsicherheit und Unbehagen. Die kleinen, strammen „Polizei“, die in ihrem sonderbaren geschwinden Schritt durch die Straßen patrouillieren, allein scheinen ganz sorglos, ganz unbekümmert, unpolitisch, naive „Steher“. Die Posten, die da an Bahnhof, Post, Hotel und Reichsbank ihre zwei Stunden „abreisen“ müssen, sie merken aber doch an der eifigen und eisernen Haltung der vorüberflutenden Bevölkerung, daß ihnen hier ein kalter Haß entgegen schlägt, der um so niederdrückender ist, weil er still und ohne Ausbruch verhalten glimmt.

Die Zeitungen werden beschlagnahmt. Man kiest die Nachrichten aus der Umgebung mit wahrer Eier: dort feiert eine staatliche Grube, weil die Arbeiter nicht unter französischen Bajonetten arbeiten wollen, hier zogen die Franzosen wieder ab, dort haben Beamte und Angestellte mannhafte Haltung gezeigt. Das freut und färt.

Das deutsche Volk an der Ruhr hält sich wie ein Mann. Wer die stärksten Kerben hat, — der wird diesen „Krieg im Frieden“ gewinnen.

denenschaft. Daher lenkte Hitler ein. Man arbeitet zurzeit an einer Einigungsformel.

Verhaftungen von Nationalsozialisten.

Auf die Parole ihres Führers Hitler, der von Geburt Osterreicher ist, strömten aus verschiedenen Teilen Deutschlands seine Anhänger nach München zusammen, um dort, wo der Boden für ein solches Unternehmen am günstigsten ist, den ersten Schlag gegen die bisherige Ordnung zu führen. Mehrfach wurden Truppen von ihnen unterwegs verhaftet; so sah man am Freitag am Lehrter Bahnhof in Berlin, wie ein Trupp von 15 Nationalsozialisten unter harter Bedeckung von Schutzpolizei abgeführt wurde. Sie waren angeblich von Mecklenburg aus auf dem Wege nach München. In Thüringen verkündete die Landesregierung wegen der Durchfahrten der Nationalsozialisten den Ausnahmezustand. In Gera sollen angeblich am Sonnabend 378 Parteigänger Hitlers, die im Flug nach München saßen und bewaffnet waren, verhaftet worden sein, doch gelang es etwa 100 Personen, im letzten Augenblick in einen abfahrenden Zug zu springen und zu entkommen. Auch in Deutsch-Oberschlesien hatten sich vor einiger Zeit die Nationalsozialisten unter Führung Hoffbachs gezeigt.

Flucht der bayerischen Regierung?

Die Poln. Telegraphen-Agentur meldet aus Berlin unter dem 28. Januar: Es wird aus Bayern gemeldet, daß heute (Sonntag) nachmittags die bayerische Regierung die Stadt München verließ. Bisher wurde diese Nachricht nicht bestätigt.

Die politischen Bestrebungen der Nationalsozialisten

Ihren politischen Ideengehalt nach ist die neue Partei eine Fortsetzung des sog. „Nationalsozialismus“, der 1919 vor Unterzeichnung des Versailler Vertrages vielfach in Deutschland vertreten wurde. Auch das Vorbild des Faschismus ist für Hitler maßgebend. Falls die Ruhrbesetzung weiter andauert und Deutschland dadurch allmählich zerrüttet wird, dürfte die neue Bewegung noch viel von sich reden machen. In Bayern findet sie unter der Bevölkerung, besonders in München, viel Boden. Selbst ein Teil der Münchener Polizei ist nationalsozialistisch. Die Bewegung ist stark antimilitärisch und fremdenfeindlich gerichtet. Sie hat es erreicht, daß alle Franzosen und Belgier fluchtartig München verlassen. Die deutsche nationale Partei wird von den Nationalsozialisten angegriffen, weil sie die nationalen Interessen gegenüber den Interessen des Volkes vernachlässigt. Die Sozialdemokratie ist ihnen wegen ihrer internationalen Einstellung verhaßt. Sie verfolgen zugleich soziale und nationale Ziele und gewinnen in der Arbeiterbevölkerung ständig an Boden.

Man sagt, daß auch General Ludendorff Beziehungen zu der Partei unterhalte.

Einschränkung des Personenverkehrs in Deutschland.

Die deutsche Reichsbahn will ihren Personenverkehr um 10 bis 20 Prozent einschränken. Die Maßnahme soll zum Teil sofort zum Teil von Mitte nächster Woche an durchgeführt werden.

Der Grund hierfür ist die Unmöglichkeit der Weiterlieferung von Kohle in das unbesetzte Deutschland. Die Vorräte reichen zwar für einige Zeit; um den Bahnverkehr aber nicht eines Tages vielleicht gänzlich stilllegen zu müssen, will man durch die Einschränkung sofort mit der Ersparnis von Kohlen beginnen.

Die Entwicklung des Berliner Verkehrs. In Berlin wurde der seit langer Zeit geplante neue Bahnsteig auf dem Bahnhof Friedrichstraße dem Verkehr übergeben. Der Anschluß der neuen Gleise geschah nachts zwischen 2 und 4 Uhr, während der Verkehrsruhe der Stadtbahn. Die neue Bahnhofsanlage ist vollkommen modern eingerichtet; breite Steintrappen bilden die Zu- und Abgänge, eine mit Fliesen bedeckte Empfangshalle empfängt die Reisenden. Besonders erwähnenswert sind u. a. die lautsprechenden Telefone. Die Leitung der Arbeit lag in den Händen der Regierungsbauräte Ringelmann und Steinbrecher. Am 30. Januar wird auch die seit Jahren begonnene Nord-Süd-Bahn der Hochbahngesellschaft eröffnet. Jeder, der Berlin kennt, weiß, daß infolge dieser neuen Linie die Friedrichstraße streckenweise für den Wagenverkehr gesperrt war. Die große Verkehrsstraße wird nun wieder ihr normales Aussehen bekommen.

Die braunschweigische Landesversammlung hat aus Sparmaßregeln eine Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten von 60 auf 48 mit allen Stimmen gegen die des Abg. Krosche (Kommunist) angenommen.

Defizit der bayerischen Staatstheater. Die bayerischen Staatstheater haben im abgelaufenen Jahre 1922 ein Defizit von 170 Millionen Mark aufzuweisen.

Freistaat Danzig.

Konferenz über Danziger Fragen in Paris.

Am vergangenen Freitag fand in Paris eine Konferenz über die Danziger Fragen statt, die Gegenstand der Verhandlungen der gegenwärtigen Völkerverbundstagung sind. An der Konferenz nahmen von Seiten des Sekretariats des Völkerverbundes Elban und Schirke von Seiten Polens Aksenog und Bluchski sowie zwei Sachverständige, von Seiten Danzigs Senatspräsident Sahn, Senator Volkmann und der Regierungsrat Herber teil.

Aus aller Welt.

Die deutsch-südslawischen Beziehungen. In einer Unterredung mit dem Vertreter des in Neufahr (Südslawien) erscheinenden „Deutschen Volksblattes“ betonte der deutsche Gesandte in Belgrad, v. Keller, die erfreuliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Südslawien. Politische Reibungsflächen seien zwischen beiden Staaten nicht vorhanden, wohl aber vielfache Berührungspunkte auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiet, was bei ihren regen Vorkriegsbeziehungen nur natürlich sei. In wirtschaftlicher Hinsicht habe der vor Jahresfrist abgeschlossene vorläufige Handelsvertrag schon für beide Länder die besten Ergebnisse gezeigt, die durch eine weitere Förderung der Verkehrs- und Rechtsschutzinteressen noch gesteigert werden könnten. Auch der geistige Austausch sei überaus lebhaft. Deutschland öffne den südslawischen Studenten seine Hochschulen und besunde ein stets wachsendes Interesse für die Eigenart ihrer Heimat, wie umgekehrt auch in Südslawien der deutschen Kunst und Wissenschaft hohe Achtung gezollt werde. Bei dem gegenseitigen guten Willen dürfe man hoffen, daß auch noch schwebende Einzelfragen, wie die der Liquidierung des deutschen Eigentums im S. S. -Staate, befriedigend gelöst werden würden.

Die Verlobung des zweiten Sohnes des englischen Königs, Vaarés, des Prinzen von York, wird offiziell bekannt gegeben. Die Verlobte ist Lady Elisabeth Bowes, die Tochter des Grafen Strathmore, der in Schottland das historische Schloß Glamis besitzt, wo einst Macbeth den König Duncan ermordete. Der Graf ist Mitglied des Oberhauses und hat den Titel Baron Bowes of the United Kingdom. Die Verlobte ist 22 Jahre alt und herzlich befreundet mit der englischen Königs-tochter Mary.

Das Vermögen König Konstantin beschlagnahmt. Die griechische Regierung erklärte das gesamte Vermögen des verstorbenen Königs Konstantin für dem Staat verfallen.

Mobilisierungsgesetze über Albanien. Die albanische Gesandtschaft in Belgrad demontiert das Gerücht von einer angeblichen allgemeinen oder teilweisen Mobilisierung Albanien.

China verlangt Rückgabe von Port Arthur und Dairen. Reuter meldet aus Peking: Das Abgeordnetenhaus hat eine Entschädigung angenommen, in der erklärt wird, Japans 21 Forderungen aus dem Jahre 1915 seien null und nichtig. Die Regierung wird dringend aufgefordert, die Rückgabe von Dairen und Port Arthur, die von Japan besetzt sind, bis zum 16. März zu sichern.



Am Sonnabend, dem 27. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann **Waldemar Sendewerk.** Im Namen der Hinterbliebenen **Paul Sendewerk.** Poznań, den 27. Januar 1923. Beerdigung am Mittwoch, dem 31. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes am Schilling.

**Statt Karten.** Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Mutter sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. **Ducy b. Smigiel, Breslau Arietern.** den 28. Januar 1923. **Käte Herrmann, geb. Goepfert. Leonhard Goepfert.**

**Sackmaschinen** System „Woolnough“ (wie von Dehne gebaut) für Getreide u. Rüben liefert bei rechtzeitiger Bestellung in allen Breiten — desgl. Hackmesser **Woldemar Günter,** Landw. Maschinen und Bedarfsartikel, Felle und Oele Poznań, ul. Sew. Mielzynskiego 6. — Tel. 52-25

Für alle aus Polen auswandernden Deutschen werden Heimatscheine u. Einbürgerungsrecht prompt besorgt durch **C. B. „Express“** Bydgoszcz, Jagiellońska 70. Zweiggeschäft Schneidemühl: **Wismarsktr. 16, Gehndorf Posener Straße 17.**

**Zentrifugen Lanz** Mannheim sind unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt.

Spezialgeschäft für moderne **Brunnenbauten** für die allergrößten Betriebe. Schwierigste Reparaturen unter Garantie. Erduntersuchungen nach Mineralien. Verschiedenartigste Pumpen und Antriebe sowie Wasserleitungen für alle möglichen Betriebe. **Posener Tiefbrunnen-Baugesellschaft u. Pumpenfabrik H. M. Patzer, Poznań, Trągutta 6. Tel. 1568.**

Suche zu pachten **Landwirtschaft** b. 300-500 Morgen. Off. unter Nr. 5207 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Fischotterfelle bis 420 000**  
**Warderfelle bis 350 000**  
**Fuchsfelle bis 155 000**  
**Häsenfelle bis 7 600**  
**Koßschwanzhaare Pfund bis 8 000**

**Schafwolle** Tausche und gebe für 2 1/2 Pfd. Schafwolle 1 Pfd. gute ausländ. Strickwolle. Fellgeschäft Poznań, sw. Marcia 34. Privatwohnung Skarbowa 14 Keller.

**Sauerkraut** in neuen eichenen Fässern von ca. 4 Zentner Inhalt gibt wagonweise ab **Dominium Kalowiecko, Kreis Pleschen.**

**Kartoffelflocken**  
**Kartoffelmehl**  
kauft zu den höchsten Tagespreisen gegen sofortige Cassa  
**W. Trzciński, Dom Zbożowy,**  
Poznań, ul. Słowackiego 10. Tel. 1244.

**200 000 Mark Belohnung!**  
In der Nacht vom 23. zum 24. Januar wurden mir vom Boden mehrere Geschirre, darunter zwei braune Aufhängeschirre u. Nadelbeschlagen und aus der Räucherstube 150 Pfund Speck gestohlen. Demjenigen, der mir die Diebe so nachweist, daß ihre erdliche Bestrafung erfolgen kann und ich meine Sachen wieder erhalte, zühle ich obige Belohnung.  
**Voss, Skrzydlewo, pow. Młedzychód.**

Verkaufe meine im 2. Felde stehende, vorzügliche **braune deutsche Kurzj.-Hündin** Hera v. Oppahal. Hera steht bombenfest vor, hat sehr gute und feste Galoppfüße, ist leidenschaftl. Apport. zu Wasser und zu Lande. Stubenrein, an Kette gewöhnt, ff. Apport, eignet sich daher für einen älteren Herrn und ist ihrer Spur ganz sicher. In sichere Hand 14 Tage auf Probe. Nehme einen gut veranlagten Jagdhund in Dressur nach Oberländer. **Gebrauchshundezwinger v. D. Volkzburg** Besitzer **U. Rother,** Sarnowa, p. Rawicz

**Arbeitsmarkt**  
Suche für meine Großdestillation in der rüb. Provinz Posen per sofort tüchtigen, jüngeren unverheirateten **Destillateur.** Sprache polnisch und deutsch erwünscht, doch nicht Bedingung. Wohnung und Station resp. Gehaltsansprüche und Zeugnisse zu richten an **„Dax“, ul. Fr. Ratajczyka 8 unter Nr. 4178.**

**2. Beamter oder Cleve** möglichst der polnischen Sprache mächtig, zum 1. April er. gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an **Majęnoś Drzewczkwo, poczta Osieczna.**

Tüchtigen jungen **Hofbeamten** für großen intern. Brennereigutsbetrieb sucht für sofortigen bzw. späteren Antritt (5209) **Reutamt der Herrschaft Szubińska wies, p. Szubin (Wkp.)**

Gesucht zum 1. April 1923 oder später ein verheirateter **jüngerer Förster.** Referenzen, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einreichen. **Kramer, Jordanowo, Post Blotnik Rajawskie. (Güldenhof.)** (5196)

**Randstaaten, Polen.**  
Ich suche für obige Gebiete baldmöglichst je einen hervorragend befähigten **Reisevertreter,** der neben umfassenden Branchenkenntnissen auch vorzügliche Verbindungen zur einschlägigen Kundschaft besitzt. Ausführliche Angebote erbeten an **C. Lewin, Breslau 5, Pelzkonfektion Rauchwaren.** (4004)

In Deutschland appc. (5212) **Zahnarzt** sucht p. Stellung als Assistenzarzt. Gest. Angebote an **Wollmann, Lemaństwo Post Swiecie wies, Kr. Grudziadz.**

Suche für den Sohn meines Freundes, Gymnasialabruient, Reichsdeutscher, der 2-jähr. Lehrzeit bei meinem Oberispr. vor beendet u. als tüchtig, energisch u. zuverlässig warm empfohlen werden kann, zum April

**Assistentenstelle** in intensiver Wirtschaft unmittelbar unter Chef. **v. Voelch, Jabłona p. Bojanowo.**

**Jungen Mann für die Krankenpflege** in d. Eogl. Diakonissen-Anstalt, Poznań, ul. Grunwaldzka 49

Suche für sogleich oder später einen ersten und einen zweiten **Zuschneider** für mein Kostüm-Waschgeschäft. Off. erb. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an **Rudolf Hallmich, Bydgoszcz, Władzka 151.**

Tüchtigen, vollkommen selbständigen **Braumeister** per 1. 4. 23. sowie einen zuverlässigen **Fagböttcher** sofort gesucht. Offerten erbeten an (5208) **p. Szubin (Wielkp.) Branerei Szubin wies,**

Für eine große Verwaltung in Kongresspolen werden **1 oder 2 Vorschreiber** mit 40 Männern und 30 Mädchen zum 1. April d. Js. gesucht. Meldungen an (5227) **Administrator Hoppe, Grocholla b. Krynin.**

Ältere, einfache **Wirtin** für häuslichen Haushalt auf **Altenhof** Bez. Bromberg bei hohem Lohn gesucht. Bewerbungen unter (5228) an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wegen Abwanderung der letzten nach Deutschland, suche tüchtige in allem erfahrene **Wirtin.** Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an (5226) **Frau v. Haza-Radlitz, Lewice, powiat Miedzychód.**

Suche für sogleich oder später einen ersten und einen zweiten **Zuschneider** für mein Kostüm-Waschgeschäft. Off. erb. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an **Rudolf Hallmich, Bydgoszcz, Władzka 151.**

Suche per bald od. 1. April tüchtigen unterbeirateten **Wirtschaftsbeamten** auf mein Gut Morawin, powiat Kalisz. Das Gut ist 4 00 Morgen groß, davon 1700 Morg. Ackerland. Kenntnisse der polnischen Sprache in Wort und Schrift erforderlich ebenso poln. Staatsangehörigkeit. Nur Bewerber mit mehrjähriger Praxis und nur sehr guten Zeugnissen werden berücksichtigt. (5235) **Konrad Weigl, Browar Kalisz.**

Deutsch-Pole, 37 J. alt, ev. Konf., verh., ohne Familie, des Poln. verhält mächtig, sucht, geküht auf Po.-Zeugnisse u. Referenzen, zum 1. Juli od. früher selbständigen **Administrator od. Oberbeamtenstellung** auf großer Herrschaft. Verheiratete Begleitung, die rentabel gehalten werden soll, bevorzugt. Bette Off. n. N. D. 5179 a. b. Geschäftsst. d. Bl. abgem.

**Spielplan des Großen Theaters.**  
Dienstag, den 0. 1. abends 7 1/2 Uhr „Die Fledermaus“, Komische Oper von Strauss.  
Mittwoch, den 31. 1., abends 7 1/2 Uhr: „Madame Butterfly“, Oper von Puccini. Vorleses Gastspiel Jadviga Ewifca.  
Freitag, den 2. 2. nachm. 3 Uhr: „Hänsel und Gretel“, Märchen-Oper von Humperdinck (Preisermäßigung 50%).  
Billetvorverkauf im Raatrengeichdt des Herrn Gwrtli

**COLOSSEUM** sw. Marcia 65. Vom 29. Januar bis 4. Februar: **Uśmiech szezescia** (Das Lächeln des Glücks). Spannendes Drama in 6 Akten mit **Geraldine Farrar** in der Hauptrolle.

**Suchen Sie Käufer** auf ihr Gut, Landwirtschaft, Hausgrundstück, Hotel, Geschäft usw., dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die gerichtlich eingetragene offene Handelsgesellschaft von **Regman & Co., Zentrale Poznań 1. Bief ry 5. Tel. 3976. (436)**

**Futterkartoffeln** sofort ab Poznań billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Gecharnietle des Posener Tageblattes.

**Düngekalk, Portland-Zement, Baukalk** und alle anderen Baustoffe liefern äußerst preiswert sofort **Gebr. Schlieper, Baumaterialien-Großhandl., Bydgoszcz. Tel. 306/361. (5066)**

**Fensterglas** in allen Sorten. Glasfließ, Glasdiamanten, Bilderleisten liefert **E. Zippert, Onieguo.**

Suche per bald od. 1. April tüchtigen unterbeirateten **Wirtschaftsbeamten** auf mein Gut Morawin, powiat Kalisz. Das Gut ist 4 00 Morgen groß, davon 1700 Morg. Ackerland. Kenntnisse der polnischen Sprache in Wort und Schrift erforderlich ebenso poln. Staatsangehörigkeit. Nur Bewerber mit mehrjähriger Praxis und nur sehr guten Zeugnissen werden berücksichtigt. (5235) **Konrad Weigl, Browar Kalisz.**

**Stellenangebote**  
**Wirtschafts-Invektor.** Oberlehrer mit guten Zeugnissen und 7-jähr. Praxis, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. April Stellung als Verh., Selbständiger oder unter Leitung des Chefs. Offerten unt. 5186 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Junges Mädchen,** 19 Jahre alt, sucht Stellung zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß in bestem Hause. Offerten u. L. 5204 an die Geschäftsst. d. Bl.



Lokal- u. Provinzialzeitung.

Polen. 29. Januar.

Achtung für Ausreisende!

Was braucht der Reisende beim Grenzübertritt nach und von Deutschland?

A) Bei der Einreise:

- a) als Ausländer: Paß und deutschen Sichtvermerk; als Deutscher: Paß.
b) für Zahlungsmittel über 20 000 M. und Metallgeld eine Bescheinigung der Grenzpoststelle;
c) für nicht einfuhrfreie Waren Einfuhrbewilligungen;
d) für Gegenstände von größerem Wert, besonders Schmuck, Bescheinigung der Grenzpoststelle.

B) Bei der Ausreise:

- a) Paß und deutschen Sichtvermerk oder, sofern der Reisende in Deutschland seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat, statt des Sichtvermerks finanzamtliche Unbedenklichkeitsbescheinigung;
b) für Zahlungsmittel über 20 000 M. und Metallgeld Bescheinigung der Grenzpoststelle (siehe oben unter A b) oder schriftliche Genehmigung eines deutschen Finanzamtes;
c) für nicht ausfuhrfreie Waren Ausfuhrbewilligung;
d) für bei der Einreise mitgeführte Gegenstände von größerem Wert Bescheinigung der Grenzpoststelle (siehe oben unter A d).

Über Einzelheiten geben die „Reisepläne für Reisende nach Deutschland“ Auskunft, erhältlich bei den deutschen Vertretungen im Auslande, den Reisebüros usw.

Zur Altershilfe.

Neben den dankenswerten Spenden an Geld, die bisher für die Altershilfe eingegangen sind und hoffentlich stets weiter fließen werden, sind auch noch viele Gaben anderer Art eingegangen, die ein erfreuliches Zeichen von Opferbereitschaft sind und beweisen, daß diese Hilfsaktion unter den Deutschen in Polen tatsächlich als etwas empfunden wird, was alle angeht.

Stiftungsfest des Männer-Turnvereins.

Einer der ältesten deutschen Vereine der Stadt Posen, der Männer-Turn-Verein, konnte am gestrigen Sonntage im Zoologischen Garten die Feier seines 62jährigen Bestehens unter so zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder, Ehrengäste und sonstiger Gäste aus fast allen hiesigen deutschen Organisationen und Vereinen begehen, daß der große Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte und in seiner bunten Mannigfaltigkeit ein Herz und Auge erfreuendes Bild bot.

Dichter der Tiefe.

Die deutschen Arbeiterdichter und jene Dichter, die nicht vor den neuen Aufgaben der Dichtkunst fliehen, sondern bemüht sind, das Leben, wie es heute gelebt wird, dichterisch zu gestalten, haben mit Vorliebe die großen Industriezentren Deutschlands besungen. Dort, wo der Puls des modernen Staates am stärksten schlägt, haben sie das Rauschen des Blutes im großen Organismus Deutschlands erpüht.

Für den Kenner wäre es eine Kleinigkeit, eine Anthologie von Industriegeichten zusammenzustellen. Lersch, Engelke, Varthel, Winkel, Jech, Fieße, Wieprecht, Kehlold, Bröger, Schur, Goll, Schym und anderer andere haben an diesem Schriftgebiet gehaut. Es gibt eine ganze Reihe von Büchern, auch Novellenbüchern, die das Wort Industrie in irgendeiner Variation sogar im Titel tragen.

Ein im Kriege gefallener Dichter, der geniale Gerrit Engelke, möge mit einem großen Gedicht diesen genialen Überblick schließen.

mit Genugtuung sagen, nach menschlichem Dafürhalten restlos durchgeführt, rein äußerlich beweist das das Wachsen der Mitgliederzahl von 46 auf 120 Mitglieder, das beweisen namentlich die nahezu glänzenden turnerischen Leistungen, deren Zeuge gestern die vielen Hunderte von Gästen sein durften.

Mit aufrichtiger Freude begrüßte der neue Vorsitzende Triebwasser namens des Vereins die Erschienenen, besonders die Festgäste und die von auswärts eingetroffenen Turnbrüder; seine Ansprache schloß mit einem dreifachen Gutheil, in das die Festversammlung begeistert einstimmte. Es begannen dann in bunter Mannigfaltigkeit die Reihe der turnerischen Vorführungen, die in ihrer Erquicklichkeit und Sicherheit geradezu überraschten und die Aufmerksamkeit der Zuschauer über drei Stunden hindurch restlos festhielt.

Ein Dringlichkeitsantrag zum neuen Mieterschutzgesetz.

Der nationale Volksverband hat dem Sejm folgenden Dringlichkeitsantrag über die Novelle zum Mieterschutzgesetz zugehen lassen:

Das Mieterschutzgesetz vom Dezember 1920 ist ein Anachronismus. Die Vorschriften dieses Gesetzes, die die Höhe des Mietszinses bezeichnen, verit mit dem Leben und seinen Notwendigkeiten, mit den Verhältnissen in Polen, mit den Rücksichten des öffentlichen Interesses, mit dem Interesse der polnischen Städte und des polnischen Stadtbürgerstandes, mit den normalen Gerechtigkeitsbegriffen, schließlich mit dem Empfinden dieser Gerechtigkeit und dem gesunden Menschenverstand.

regeln, die mit den aktuellen Wirtschafts- und Verhältnissen in Polen im Einklang stehen. Aus den obenangeführten Gründen beantragen die Unterzeichneten folgendes:

Der Hohe Sejm möge beschließen: Der Sejm fordert die Regierung auf:

1) Dem Sejm ohne Verzögerung einen Entwurf für ein neues Mieterschutzgesetz bzw. für ein neues Mietgesetz vorzulegen, der mit den Wirtschafts- und Verhältnissen in Polen im Einklang steht.

Warschau, 25. Januar 1923.

Antragsteller:

Bojza Estolnicka u. a.

Merkwürdige Zahlen.

Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Für einen jungen Mann, der schon seit längerer Zeit die Schule nicht mehr besucht, für den also die großen Ferien nicht in Frage kommen, wurden im folgenden Jahre in Posen folgende Pensionspreise gezahlt: Januar 14 000 M., Februar 15 000 M., März und April je 18 000 M., Mai 20 000 M., Juni 22 000 M., Juli und August je 25 000 M., September 37 000 M., Oktober 44 000 M., November 50 000 M., Dezember 60 000 M., also zusammen 348 000 Mark.

Nachmal die neuen Schülerpensionspreise.

Ein landwirtschaftlicher Beamter und Leser unseres Blattes schreibt uns:

Zu den sachlichen Ausführungen des Artikels in Nr. 21 des „Posener Tageblattes“ vom 27. Januar 1923: „Die neuen Schülerpensionspreise in Posen“ möchte ich ergänzend bemerken, daß die Landwirtschaftsbeamten zum Beispiel nach der letzten Regelung ihres Gehaltes nach Roggenwert bei weitem noch nicht den dritten Teil ihres Friedensgehalts in Roggenwert erhalten, daß auf dem Lande bei Beförderung der Monteur, also erwachsenen Menschen, die stark essen und sehr hohe Ansprüche an die Güte des Essens stellen, täglich 8 Pfund Roggen, also monatlich 240 Pfortner Roggen geahlt werden. Sind noch dazu mehrere Schüler in einer Pension, so werden die Pensionsinhaber sicherlich auf ihre Kosten kommen bei einem Pensionspreis von 2 bis 2 1/2 Pfortner monatlich.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Mittwoch 6 Uhr abends statt.

Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Erhöhung der Unterstützung für die Marineschule in Dirschau; Bestätigung des diesjährigen Vertrages mit dem Polnisch-Amerikanischen Kinder-Hilfskomitee und Bewilligung eines Kredites zur Deckung der Kosten für die Verpflegung der Kinder; Erhöhung des Gehaltens für das Rangieren von Waggons auf der städtischen Umladerampe; Erhöhung der Individualnormen für das Meter Straßenzug (Anwohnerkosten); Bewilligung einer 40prozentigen Gehaltszulage zum Januargehalt für die städtischen Beamten und Funktionäre; Erhöhung der Unterstützungsnormen für die Armen; Aufnahme einer Anleihe für Stadtbauzwecke; die Angelegenheit der Stadttheater und die Abtretung eines städtischen Grundstücks für den Bau eines Gymnasiums.

Militärische Angelegenheit. Die Offiziere und Reserveoffiziere des polnischen Heeres, sowie die Offiziere der früheren Teilmächte haben im Laufe des Monats Januar die Bescheinigung, die ihnen vom Bezirkskommando bei der Registrierung erteilt worden ist, zur Verlängerung vorzulegen. Die Bescheinigungen haben ihre Gültigkeit am 31. Dezember 1922 verloren.

Deutsche Vortragsveranstaltungen. Die französischen und englischen Sprachkurse von Herrn Greff finden von jetzt an in seiner Wohnung, Aljeje Marcinkowskiego 25, statt, und zwar die englischen am Sonnabend um 7 Uhr und die französischen am Montag um 8 Uhr. Am Dienstag, dem 30., abends 7 1/2 Uhr, wird im Evangelischen Vereinshause Herr Studien-



Das Gedicht heißt „Tod im Schacht“ und findet sich in Engelkes Nachlassgedichtsband „Rhythmus des neuen Europa“ (Eugen Diederichs, Jena).

Der Tod im Schacht.

Zweihundert Männer sind in den Schacht gefahren.

Mütter drängen sich oben in Scharen.

Rauch steigt aus dem Schacht.

Die Kohlenwälder nachtunten glühen,

Urwilde Sonnenseuer sprühen.

Rauch steigt aus dem Schacht.

Ketter sind hinabgestiegen;

Kamen nicht wieder, sie blieben liegen.

Rauch steigt aus dem Schacht.

Der Brandshlund frisst seine Opfer — und lauert.

Die brennenden Stollen werden zugemauert.

Rauch steigt aus dem Schacht.

Zweihundert waren in den Schacht gefahren.

Mütter meinen an leeren Bahnen.

Rauch steigt aus dem Schacht.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Eduard Meyers Rücktritt vom Lehramt. Der bekannte Vertreter der alten Geschichte an der Berliner Universität, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. phil. et jur. Eduard Meyer wird zum 1. April 1923 von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden. Meyer, einer der herborragendsten Historiker der Gegenwart, ist Verfasser der monumentalen „Geschichte des Altertums“ in fünf Bänden. Hamburgern von Geburt (1855), studierte er in Bonn und Leipzig. Offizier 1879 habilitierte er sich in Leipzig für alte Geschichte, wurde später ebenfalls außerordentlicher Professor und siedelte 1885 als Ordinarius nach Breslau über. 1889 kam er nach Halle und 1902 nach Berlin als Nachfolger von Ulrich Köhler. Der Gelehrte ist Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Berlin, München, Amsterdam, Kopenhagen. Inhaber der Großen Goldenen Medaille für Wissenschaften, Ehrendoktor der Universitäten Oxford, St. Andrews, Chicago und Harvard. 1919/20 fand er als Rektor an der Spitze der Friedrich-Wilhelms-Universität.

Ausgabe deutscher Bücher nach Rußland. Die russische Regierung hat vor kurzem in Leipzig 4000 deutsche Werke anlaufen lassen, die jetzt in Moskau eingetroffen sind. Es sind hauptsächlich volkswirtschaftliche und sozialpolitische Werke mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Literatur über den Marxismus, ferner Werke aus den Gebieten der schönen Literatur, der Kunstwissenschaft, Kunstgeschichte und Pädagogik. Ferner hat die Moskauer Regierung zahlreiche neue Werke in Italien angekauft, vor allem die ganze Literatur über den Faschismus und die faschistische Bewegung sowie etwa 400 Schulbücher für Mittelschulen. Die wichtigsten von diesen Werken sollen in russischen Übersetzungen erscheinen.

Bunte Zeitung.

Ein ausdauernder Zuschauer. Der englische Schauspieler Sir Martin Harvey erzählt, daß er eines Tages spazieren ging, als ihn ein Mann höflich grüßte und ihn mit seinem Namen ansprach. „Sehr erfreut, Sie zu sehen,“ sagte der einfach aussehende Begrüßer. „Ich habe Sie siebenundzwanzigmal den Hamlet spielen sehen.“ — „Das ist aber nett von Ihnen,“ sagte der Schauspieler, gerührt über so viel Bewunderung. „Das ist ein großes Kompliment.“ — „Ja, und denken Sie,“ fuhr der andere fort, „ich würde Sie auch noch ein achtundzwanzigstes Mal gesehen haben, wenn man nicht den Feuerwehrmann vom Dienst abgelöst hätte.“

Spiegelwörter. Eine Reihe von Spiegelwörtern teilt Dr. L. Reiser in „Über Land und Meer“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) mit: „Ein Landwirt züchtete eine Sorte Raps, die bei geringer Ausfaat einen großen Ertrag ergab; er nannte ihn Sparaps.“ — „In London ist es bei Rebel auf den belebten Straßen geradezu gefährlich; nicht jeder vermag sich in diesem Rebellleben zurechtzufinden.“ — „Bekanntlich konnte Eulenspiegel Gefel in der Fibel beschaffen, ein richtiger Lesefel.“ — Die Edomiter trugen sich in Bart und Tracht anders wie die Juden, denen es streng verboten war, die Edommode nachzuahmen.“ — Im alten Griechenland gab es einige Geschlechter, die sich rühmten, aus der Verbindung von Zeus und Leda abzustammen, ein uralter Ledabel.“ — Gleich nach der Tafel halfsten die sitzenden Herren zur Bar in einem richtigen Parat.“ — Vergebens stieß der geschlagene Roland in Nonceval in sein Horn, dessen Rotton keine Hilfe herbeirief.“ — „Ulmegeseht wie bei den Menschen sind bei den Tieren die Männchen schön geschmückt, um durch ihren Plerreiz die Weibchen anzuloden.“ — „In vielen Gegenden terken die Bauern ihr Zugvieh nicht mit Leine und Peitsche, sondern mit einem langen Steden, einem Peitschel.“



direktor, Pastor Lic. Schneider, seine Vorlesungen über „Die geistige Lage der Gegenwart“ fortsetzen.

Der Verband der Güterbesitzer für Polen hält am 2. Februar (Mariä Lichtmess), 12 Uhr, in der Landwirtschaftskammer zu Posen seine Hauptversammlung ab.

X Polnisch-perlischer Telegraphenverkehr. Die Indo-Europäische Telegraphengesellschaft in London (The Indo-European Telegraph Company) hat am 9. Dezember vorigen Jahres den direkten Telegraphenverkehr zwischen Warschau, Odessa und Teheran aufgenommen.

X Missionskollektion. In der letzten Ziehung gewann das Los Nr. 1416087. Der Gewinn ist den Inhabern eines Zigarettenladens in Warschau zugefallen.

X Der nächste Fließschneidkursus wird im Februar oder März im Posener oder Gneiner Schachklub beginnen.

X Im Alkoholdiebstahl gestochen ist gestern der 50jährige Schumacher Gustav Koffe in seiner Wohnung Rybaki 14 (fr. Fischerstr.) er war als Gewohnheitsdieb bekannt und hatte, da er anderen Alkohol nicht erlangen konnte, Brennspritus in schweren Mengen getrunken.

X Der vielfache Millionendiebstahl in das Malinowski'sche Geschäft am Starzyński (fr. Alter Markt), der, wie von uns berichtet, in der vergangenen Woche verübt wurde, hat bisher leider noch nicht aufgeklärt werden können.

X Verhaftung von Einbrechern. Auf früherer Zeit wurden in der Waschanstalt „zu den Bleichen“ an der Droga Dobieszka (fr. Eichwaldfraße) die Schlosserlehrlinge Roman Kocajkowski, Maciejewski, Pieszał und der Drechslerlehrling Antoni Kozek, als sie Kupfer und andere Metallwaren von den Kesseln der Waschanstalt zu stehlen suchten.

X Unerwarteter Besuch durch mehrere uniformierte Polizeibeamte in Begleitung zweier Polizeikommissare erhielten Sonnabend abend etwa 30 Lokale, angefangen von der feinsten Bar bis hinunter zur einfachsten Kneipe, im Mittelpunkt der Stadt.

\* Graudenz, 21. Januar. Die Liedertafel feierte am 20. und 21. d. Mts. ihr 60jähriges Stiftungsfest.

\* Magilno, 26. Januar. In diesem Jahre finden in Magilno an folgenden Tagen Jahrmärkte statt: Märkte für Pferde und Vieh am 16. Februar, 24. April, 14. August und 8. November.

S. Döbenitz, 28. Januar. Von den Wanderbühnen wurde am Freitag im Schützenhause das G. Hauptmannsche Lustspiel „Schind und Jau“ aufgeführt.

\* Bardsburg, 27. Januar. Auf einem der letzten Märkte kaufte ein Arbeiter aus Mrocz Butter in großen Mengen auf, ohne einen Gewerbeschein zu besitzen.

\* Bagnowitz, 27. Januar. Gestern früh gegen 1/2 Uhr wurde in der Nähe der Stadt eine schwere Bluttat verübt. Der Arbeiter Magimilian Nawrocki aus Chłódna überfiel den hiesigen Polizeiwachmeister Gzelik und zerstückelte ihm mit dem eigenen Dienstgewehr den Schädel.

p. Kallisch, 28. Januar. Einem Eigentümer in Biaki Górki ist ein halbjähriges braunes Hengstjoch mit kleinem Stein aus der Stirn, 150 Meter groß aus dem Stalle gestohlen worden.

\* Warschau, 24. Januar. Vertrauliche Mitteilungen führten die hiesige Polizei auf die Spur einer Emigrantin Wlodozeczowska. Die Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung einer Aktenmappe mit 36 Blättern des Obersten Gerichts zu Neuport, Bezirk I, die zur Ausstellung von Bescheinigungen über den Besitz der amerikanischen Staatsangehörigkeit dienten.

Aus dem Gerichtssaal.

\* Danzig, 22. Januar. Das einem Bekannten, dem polnischen Staatsangehörigen E., gegenüber gesetzte Gegenstand in einem besam dem Schlosser Hermann L. aus Langfuhr recht schlecht.

Neues vom Tage.

§ Ein unsinniger Beschluß der Prager Straßenbahnverwaltung. Die Verwaltung der Prager Elektrischen Straßenbahn beschloß, „parfümierte Personen beiderlei Geschlechts“ von der Beförderung auszuschließen.

§ Weirakter Übermut. In Augsburg wurde einem 18jährigen Burschen, der im Wirtshaus eine Zigarette mit einem Zehntausender anzünden wollte, das Geld noch entrissen und ihm dafür die wohlverdiente Tracht Prügel verabreicht.

§ Japanische Anerkennung für Einstein. Die kaiserliche Universität in Tokio hat in ihrem Lehrgebäude ein „Einstein-Zimmer“ geschaffen zur bleibenden Erinnerung an den Besuch Professor Einsteins zu Ende vorigen Jahres.

§ Verteilung der Kunstsammlungen Caruso. Caruso's große Kunstsammlungen, die bisher nur den intimsten Freunden des Sängers bekannt waren, werden im März zugunsten seiner Witwe veräußert.

§ Explosion auf einem Petroleumschiff. Aus Lambo in Mexiko wird von einer Explosion auf einem Petroleumschiff berichtet. 10 Menschenleben und 23 Verwundete sind der Explosion zu Opfer gefallen.

Sport und Jagd.

V „Basas“ in Spanien. Der den Posenern von den Spielen gegen „Barta“ her bekannte Klub „Basas“ aus Budapest hat in Spanien sämtliche vier Turniere-Spiele verloren.

V Deutsche Fußballmeisterschaft. Die Vorrunde um die Meisterschaft ist auf den 18. Mai festgesetzt worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= Die Ausfuhr von Getreide aus Polen wird bereits seit Monaten, noch ehe die Ergebnisse der letzten Ernte sich einermessen übersehen ließen, von den verschiedenen wirtschaftlichen Richtungen und Parteien des Landes heiß umstritten.

= Einführung der Roggenrentenbriefe an der Berliner Börse. Gegenüber Meldungen, wonach der Einfuhr der Roggenrentenbriefe an der Berliner Börse von seiten der Ausfuhrstaaten Schwierigkeiten in der Weg gelegt würden, erfährt das „B. Z.“ von autorisierter Seite, daß die Anbahnung derselben einmütig und rasch im Prospekt bereits tatsächlich erfolgt ist.

Amliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Januar 1923.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Braugerste, Roggenmehl) and prices. Includes sub-section for Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Januar 1923.

Danziger Mittagskurse vom 29. Januar.

Table showing exchange rates for Danzig: Die polnische Mark in Danzig ... 96-97, Der Dollar in Danzig ... 33 000-34 000.

Offizielle Warschauer Börse vom 27. Januar.

Table showing exchange rates for Warsaw: Poliar der Vereinigten Staaten 32 500, Franz. Franken 2040-2100, Belgien, Berlin, Danzig, London, New York.

Advertisement for Hauschneiderin, featuring sewing machines, steam engines, and other household items. Contact: Karl Zenger, Miedwisch.

Advertisement for W. Kruk, Jeweler, featuring diamonds, gold, and silver jewelry. Also lists prices for dried birch bark and maple wood.

Advertisement for Urbin, a water-resistant high-gloss product. Features an illustration of two men with umbrellas. Manufacturer: Urbin-Werke Chemische Fabrik.

Advertisement for Treibriemen (driving belts) and other machinery. Features the logo for Fander & Prathuhn. Contact: Dom. Strzeszyn (Sedan).